

anderen Manuskripten werden weitere 12 Arten (*aegyptiaca* ♀♂; *longiceps* ♀♂, *mucorea* ♀, *galerita* ♀♂, *Gussakovskiji* ♀♂; *malayensis* ♀♂, *communis* ♀♂, *borneana* ♀♂; *deesana* ♀, *nainiensis* ♂, *hathikundica* ♂, *coelebs* ♂) veröffentlicht. Insgesamt sind also bis jetzt 80 *Nomioides*-Arten bekannt geworden. Davon gehen 20 Arten als sichere Synonyme ab: *Arnoldi* Friese, *callosa* Pér., *capensis* m., *conjungens* m., *divisa* (Cam.), *excellens* Saund., *flavopicta* (Drs.), *heluanensis* Debski, *ino* (Nurse), *jucunda* Mor., *melanogastra* Ckll., *Muiri* Ckll., *obliqua* Friese, *pulchella* (Jur.), *punjabensis* (Cam.), *spilaspis* (Cam.), *Storeyi* Debski, *labiatarum* Ckll., *cruciferarum* Ckll. und *campanulae* Ckll. Von den übrigbleibenden 60 Arten sind 3 (*Comberi* Ckll., *Horni* (Strand) und *senecionis* Ckll.) möglicherweise weitere Synonyme, und *parvula* (F.) ist entweder mit *minutissima* (Rossi) oder mit *facilis* (Sm.) artgleich. (*N. Handlirschi* D. T. und *Vachali* Bingh. sind hierbei als bloße Umbenennungen nicht mitgezählt.)

In einem späteren Nachtrag werde ich neue Bestimmungsschlüssel veröffentlichen.

Über Plataspidae (Hemipt.-Heteropt.) aus Asien.

Von Kurt Heinze, Berlin.

(Z. Zt. Zoologisches Institut und Museum Greifswald.)

(Mit 3 Abbildungen.)

Zu der Gattung *Ponsila* Stål, die im wesentlichen afrikanische Vertreter umfaßt, stellte D i s t a n t 1901¹⁾ eine asiatische Art, die er *P. montana* nannte. Diese Art nimmt innerhalb der Gattung eine Sonderstellung insofern ein, als sie in wesentlichen Merkmalen (z. B. Fehlen der charakteristischen Kopfanhänge) von denen der afrikanischen Vertreter abweicht. Da mir noch eine neue asiatische Art vorliegt, die in den Gattungsmerkmalen vollkommen mit denen von *P. montana* übereinstimmt und die gleichen Abweichungen von den afrikanischen Arten aufweist, ist es wohl berechtigt, beide — in einem neuen Genus vereinigt — von den afrikanischen Species abzutrennen.

Ponsilasia n. g.

Die Vertreter des neuen Genus bilden die asiatischen *Ponsila montana* Dist., die mir auch aus China, Wan, tsi, san (von Mell gesammelt) vorliegt, bisher aus Indien bekannt — und *Ponsilasia* n. g. *formosana* n. sp.

Der Körper ist von ähnlicher Form wie der des Genus *Pon-*

¹⁾ Ann. Mag. Nat. Hist. (7) VIII. 1901. p. 234.

sila Stål (afrikanische Vertreter), ziemlich flach, Bauchseite kaum, Dorsalseite verhältnismäßig schwach gewölbt (Höhe des Körpers in der Mitte knapp 2,5 mm). Nach hinten zu nimmt der Körper allmählich an Breite zu. Vorn am Pronotum ist er nicht ganz so schmal wie bei der Gattung *Ponsila*. Die mehr oder weniger geweihartigen Kopfanhänge fehlen den ♂ von *Ponsilasia* n. g. vollständig. Statt dessen besitzt der Vorderrand des Kopfes vor den Facettenaugen je eine rechtwinklige vorspringende Ecke, deren Seiten vom Facettenauge bis zur Ecke und von der Ecke bis zum Zusammentreffen vor dem Tylus, das unter einem Winkel von etwa 160-170° erfolgt, gradlinig sind (vgl. auch Abb. 2). Die Ecken sind ein klein wenig abgerundet. Hinter dem Vorderrand bis in die Nähe der Facettenaugen ist der Kopf muldenartig ausgehöhlt, so daß der Rand etwas aufgekippt erscheint. Die Facettenaugen treten seitlich weit aus dem Kopfumriß hervor. Der breite und plumpe Tylus hört mit ganz stumpfer Spitze kurz vor dem Vorderrand auf. Die Punktaugen stehen etwas näher zu den Facettenaugen als zueinander. Der Kopf erreicht mit den Facettenaugen nicht die Breite der Pronotumvorderecken. Seine Breite nimmt etwas mehr als die Hälfte des Pronotums an der breitesten Stelle ein.

Das Pronotum besitzt deutlich gegen das Übrige abgesetzte Vorderecken, die messerartig dünn sind. Sein Vorderrand weist eine größere Einbuchtung für den Kopfansatz und je eine kleinere flache hinter den Facettenaugen auf. Die hinteren Pronotumecken springen deutlich vor.

Das Scutellum ist wesentlich breiter als lang. Die Länge verhält sich zur Breite wie etwa 3:4. Längs seines Vorderrandes erhebt sich ein gut erkennbarer spindelförmiger Wulst. Es kommt deutlich zur Ausbildung von hinteren Scutellumecken, da der Übergang des seitlichen in den hinteren Scutellumrand ziemlich unvermittelt erfolgt. Im männlichen Geschlecht ist das Scutellum nur schwach über dem Genitalsegment ausgebuchtet, im weiblichen Geschlecht fehlt jede Ausbuchtung.

Unterseits ist der Kopf hinter dem Rostrum (in der Nähe des Ansatzes) zu einem mächtigen Wulst angeschwollen, mit dem der basale Teil des Rostrums verschmolzen ist. Zu diesem Wulst führt die breite und sehr kräftig hervortretende Leiste von den Facettenaugen. Ihr sitzen etwa in der Mitte zwischen Facettenauge und Wulst die Fühler auf. Das 1. Fühlerglied, das etwa in Form der Kopfunterseite gekrümmt ist, ist sehr kurz, viel kürzer als bei *Ponsila* (afrikanische Vertreter). Es reicht kaum über den Seitenrand des Kopfes hinaus. (Bei *Ponsila* überragt das in der Mitte blasig angeschwollene 1. Fühlerglied um das Mehrfache seiner Länge den

seitlichen Kopfrand.) Das 2. Fühlerglied ist verhältnismäßig lang (deutlich erkennbar); es nimmt etwa $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{7}$ der Länge des 3. Gliedes ein. Am längsten ist das 3. Glied, etwas kürzer sind 4. und 5. Glied. (Bei der Gattung *Ponsila* ist das 1. Glied das längste, dann folgt in der Länge das 3. Glied.)

Das Rostrum erreicht das 3. Beinpaar. Ein Kiel ist zwischen 1. und 2. Beinpaar in der Nähe des 1. Beinpaares angedeutet, nur bei stärkster Vergrößerung sichtbar. Bei allen 3 Beinpaaren reicht der Femur nicht über den Seitenrand des Körpers hinaus. Längs des Hinterrandes der Hinterleibssegmente stehen einzelne lange Härchen, die über dem Genitale (und auf dem Genitale) an Zahl zunehmen. Das 5. Segment wird vom 6. in der Mitte stark eingengt. Auf dem Genitalsegment befindet sich unterhalb der Ausbuchtung des Scutellums ein großes freies Feld, das eine sammetartige kurze Behaarung trägt. Kopulationsorgane und After konzentrieren sich auf einen etwa kreisförmigen Bezirk zwischen der Mitte des Genital- und dem Hinterrand des 5. Segments (Abb. 1).

Typus gen. *Ponsilasia formosana* n. sp.

Ponsilasia formosana n. sp.

Das ♂ erreicht eine Länge von 5,75-6 mm. Davon entfallen auf den Kopf (bis zu den seitlichen Ecken gemessen) 1,25 mm, auf das Scutellum 3,5 mm. Der Kopf ist über den Facettenaugen gemessen ca. 2,25 mm breit, das Pronotum an den hinteren Pronotum-ecken etwa 4,25 mm, das Scutellum an seiner breitesten Stelle über 4,75 mm breit.

Der braunschwarze Vorderrand des Kopfes geht vom Facettenauge aus in gerader Linie etwas schräg nach innen, biegt dann in einiger Entfernung vom Facettenauge plötzlich rechtwinklig um und trifft etwas oberhalb des Tylus mit dem vom anderen Facettenauge kommenden Randteil unter einem stumpfen Winkel zusammen (Abb. 2). Der Kopfrand wird damit in seinem vorderen Teil völlig von geraden Linien umgrenzt. Die vor den Facettenaugen liegenden Randteile sind über die inneren Teile des Kopfes etwas aufgekippt. Dadurch erscheint der Kopf in seinem vorderen Teile leicht muldenartig ausgehöhlt. Der plumpe Tylus, dessen Spitze ziemlich unvermittelt in einiger Entfernung von der flachen Einkerbung des Vorderrandes endet, ist in seinem unteren Teil und an den Seiten braunschwarz eingefasst. Von der Basis des Tylus bis etwa zur Mitte zwischen Facettenauge und Vorderranddecke zieht sich jederseits eine unregelmäßige schwarzbraune Linie hin. Vom Facettenauge aus nach innen erstreckt sich jederseits ein größerer Fleck etwa in Form eines Kreisabschnittes, der die Kopfmittle nicht erreicht. Der gelbliche Farbton, der auf dem Kopf vor-

herrscht, reicht also unterhalb des Tylus bis fast zum Hinterrand des Kopfes. Die dunkelbraunen Facettenaugen ragen zum größten Teile aus dem Kopfumriß hervor.

Das Pronotum weist am Kopfansatz eine verhältnismäßig tiefe Einbuchtung auf. Unterhalb der Facettenaugen befinden sich ein Paar weiterer ganz flacher Einbuchtungen. Deutlich vom übrigen Teil des Pronotums abgetrennt sind die messerartig dünnen vorderen Pronotumecken. Sie sind von gelblicher Farbe und nur spärlich punktiert. In der oberen Hälfte des Pronotums steht jederseits ein großer, etwa trapezförmiger dunkelbrauner Fleck, die beide voneinander, vom Vorderrand, den Pronotumvorderecken und vom kräftig punktierten hinteren Teil des Pronotums durch bindenartige Zonen ohne Punktierung getrennt werden (Abb. 2). Der



Abb. 1. *Ponsilasias formosana* n. sp. Schematische Darstellung des Genitalsegments des ♂. Ca. 10 fach vergrößert.

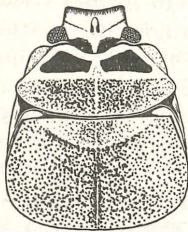


Abb. 2. *Ponsilasias formosana* n. sp. Ca. 5 fach vergrößert (etwas schematisch).



Abb. 3. *Ponsilasias montana* (Dist.). Kopf und Pronotum des ♀. Ca. 5 fach vergrößert (schematisch). Original.

hintere Teil des Pronotums bis über die Mitte hinaus — vom vorderen mit den beiden großen Flecken durch eine gelbliche, stellenweise sogar rillenartig eingedrückte Binde getrennt — ist grob braunschwarz punktiert. Zu den Seiten hin ist die Punktierung weniger grob, in der Mitte tritt eine hellere Längslinie durch Auseinanderrücken der Punkte etwas hervor. Am Hinterrand des Pronotums entlang zieht sich eine schmale schwarzbraune Grenzlinie.

Am Vorderrand des gelblichen Scutellums entlang erhebt sich ein besonders an den Seiten spärlicher punktierter spindelförmiger Fleck, der schwach wulstartig hervortritt. Der übrige Teil des Scutellums ist dicht narbig dunkelbraun punktiert, bis auf einen schmalen gelben Fleck an den Vorderecken des Scutellums, der sich in die schmale gelbe Linie längs des Scutellumrandes fortsetzt. Der Hinterrand ist über dem Genitale schwach ausgebuchtet.

Die Unterseite des Kopfes ist auf dem großen Wulst zwischen Facettenauge, Rostrum und Kopfansatz leuchtend hellgelb gefärbt. Vor den Facettenaugen ist der Kopf gelblich zum Vorderrande hin

mit hell bräunlichen Tönen untermischt. Das Rostrum ist in seinem basalen gelben Teil mit der Wulst verwachsen. Am freien Teil des Rüssels nimmt der bräunliche Farbton immer mehr zu, bis er zur Spitze hin fast schwarz wird. Das Rostrum erreicht etwa das 3. Beinpaar. Vom braunen facettierten Teil des Facettenauges führt ein etwa keilförmiger schwarzer Wulst zu dem großen hellgelben Wulst hin. Auf diesem schwarzen Wulst setzen etwa in der Mitte die Fühler auf. Das 1. kurze Fühlerglied, das gekrümmt ist, überragt den Kopfrand kaum. Noch kürzer als das 1. ist das 2., am längsten ist das 3. Fühlerglied, es überragt in der Länge auch noch das 4. und 5. Glied. Der Fühler ist rotbraun gefärbt, nach der Basis zu heller, gelblicher, nach der Spitze zu dunkler, fast schwarz.

Das 1. Brustsegment ist besonders vorn und an den Seiten gelb, in der Mitte zwischen den Beinen (fast) schwarz. Das 2. Brustsegment ist nach den Seiten hin gelblich, nach der Mitte zu schwarz, das 3. ist vollkommen schwarz. Die Coxa ist beim 1. Beinpaar gelb, der Trochanter ist schwarzbraun, der Femur gelblich mit schwachen kaum sichtbaren rötlichgelben bis bräunlichgelben Flecken besetzt. Die bräunlich gelbe Tibia wird nach unten zu dunkler, fast braun, der Tarsus ist braun. Bei den beiden anderen Beinpaaren ist die Farbe ähnlich verteilt bis auf den schwarzbraunen Coxal-, Trochanter- und basalen Femurteil.

Der Hinterleib ist in der Mitte schwarz. An den Seiten entlang steht auf jedem Segment ein großer länglicher rötlichgelber Fleck, der in der Mitte durch eine schwache rötliche Rille aufgeteilt wird. Der Seitenrand, auf dem die Stigmen stehen, ist durchgehend rötlich gelb. Das 5. Hinterleibssegment wird durch die vortretende Spitze des 6. Segments in der Mitte fast durchgeschnürt. Die Hinterleibssegmente sind in der Mitte narbig punktiert. Am Genitalsegment fällt besonders der große freie Bezirk unterhalb des Scutellumausschnittes auf. Ihm fehlt jegliche Sculptur. Die Genitalia sind auf einen kleinen etwa kreisförmigen Bezirk zwischen Mitte und Grenze zum 6. Segment beschränkt. Bemerkenswert ist auch die Kürze der beiden Haken (Abb. 1).

Es liegen 2♂ vor, von H. Sauter auf Formosa (Hoozan) im September und November 1910 gesammelt. Typus und Cotypus befinden sich im Zoologischen Museum zu Berlin.

Von der 2. Art, die diesem Genus angehört, möchte ich noch eine etwas genauere Beschreibung geben.

Ponsilasia montana (Distant).

Das ♂ wird ca. 5,25 mm lang, davon entfallen auf den Kopf etwa 1 mm, auf das Scutellum ca. 3 mm. Im hinteren Teile des Scutellums ist das ♂ über 4,25 mm breit, an den hinteren Pro-

notumecken 3,75-4 mm, am Kopf in der Höhe der Facettenaugen ca. 2 mm. Der Kopf ist von ähnlicher Form wie der der vorigen Art. Vor dem Facettenauge befinden sich auf jeder Seite die etwa rechtwinkligen Ecken des Kopfrandes, dessen Seiten nahezu geradlinig sind und dessen Vorderrand vor dem Tylus schwach nach innen zu eingekerbt ist. Der dunkelbraune — schwarzbraune Kopfrand ist vor den Facettenaugen vorn und seitlich aufgebogen; dadurch erscheint der vordere Teil des Kopfes schaufelartig ausgehöhlt. Der Tylus, dessen Spitze stumpf endet, ist bis auf den mittleren Teil schwarz. Die schwarzbraune Linie, die von der Basis des Tylus ausgeht, nimmt bei dieser Art zum Seitenrand hin an Breite zu, so daß etwa ein schmaler keilförmiger Fleck entsteht. Auch die beiden halbkreisförmigen Flecke an der Basis des Kopfes (zwischen Facettenauge und Kopfmitte etwa) sind vorhanden. Sie sind bei dieser Art fast schwarz.

Das Pronotum ist glänzend schwarz, narbig punktiert. Die messerartig dünnen vorderen Pronotumecken sind deutlich vom übrigen Teil des Pronotums getrennt. Entlang ihres Außenrandes läuft eine gelbe Binde. Eine 2. gelbe Binde, die von der 1. durch einen schwarzen in der Mitte stärkeren Strich getrennt ist, geht von der hinteren Pronotumecke in flachem Bogen zum Facettenauge hin und von hier am Vorderrand des Pronotums entlang bis zum Facettenauge der anderen Seite und von dort entsprechend zur hinteren Pronotumecke. In der Mitte (unterhalb des Tylus) unterbricht ein schmaler schwarzer Keil die Binde. Eine schwache quer über das Pronotum verlaufende Furche trennt einen vorderen kleineren Teil von einem größeren hinteren (vgl. dazu auch Abb. 3 vom ♀)²⁾.

Das Scutellum ist schwarz mit grob narbiger Punktierung. Die schwach wulstartige Erhebung längs des Vorderrandes, die sich kaum von der Umgebung abhebt, trägt jederseits einen kleinen rötlichgelben Fleck. Ein weiterer Fleck befindet sich in der Nähe der Vorderecken des Scutellums. Am Seitenrand des Scutellums entlang zieht sich eine schmutziggelbe Binde hin, die über dem Genitaliausschnitt des Scutellums an Breite zunimmt. Die Vorderecken werden von der Binde, die mit großen dunkelbraunen Punkten und mit feinen graubraun erscheinenden Pünktchen bedeckt ist, nicht erreicht.

Die Unterseite des Kopfes ist ähnlich der vorigen Art basal hellgelb, der unfacettierte Teil der Augen braunschwarz, Rostrumansatz und seine Umgebung rötlichgelb gefärbt. Vom Seitenrand

²⁾ und Distaut, W L., Fauna of British India. Vol. 1 (Heteroptera). London 1902.

her reicht aber — abweichend von der vorigen Art — der schwarzbraune Ton bis über den Fühleransatz hinaus, so daß der äußere Teil der Kopfunterseite schwarzbraun, nach der Mitte zu etwas heller braun ist. Das Rostrum, das das 3. Beinpaar erreicht, wird zur Spitze hin allmählich braunschwarz. Die Fühler sind in der Farbe, in Form und Länge der Glieder ähnlich der vorigen Art. — Bei dem einen der mir vorliegenden ♂ ist beim linken Fühler abnormerweise das 3. und 4. Glied zu einem verschmolzen. Das verschmolzene Glied erreicht nicht die Länge der beiden einzelnen Glieder. Statt dessen ist das 5. Glied über das Normalmaß hinaus verlängert; der rechte Fühler ist normal fünfgliedrig.

Das 1. Brustsegment ist außen und vorn schmutzig gelb, innen bis fast in die Nähe des Seitenrandes (hinten) grau bestäubt. 2. und 3. Brustsegment sind bis auf die Stinkdrüsenleisten, die braunschwarz hervortreten, ebenfalls grau bestäubt. In der Mitte erheben sich die schwarzbraunen Coxen der Beinpaare vom grauen Grundton ab. Der basale Teil der Tibia ist schwarz, der übrige Teil und Tibia und Tarsus sind braungelb, an den Gelenken mit bräunlichen Flecken besetzt.

Der Hinterleib ist glänzend schwarz. An den Seiten steht auf jedem Segment je ein größerer vorderer und ein kleinerer hinterer rötlichgelber Fleck, die durch eine schwache Furche, die um das Mehrfache der Fleckengröße zur Mitte hin vorreicht, getrennt werden. Auf dem vorderen Fleck steht ein schwarzbrauner Punkt. Längs des Vorderrandes jedes Segments verläuft eine kurze narbige Schraffierung. Das 5. Segment wird von dem breit kegelförmigen 6., das in der Mitte eine glatte etwas hervortretende Fläche besitzt, fast durchgeschnürt. Das Genitalsegment weicht außer einigen graubraunen Flecken längs des Außenrandes und über dem Genitale nicht wesentlich von dem der vorigen Art ab.

Das ♀ wird etwa 5 mm lang, davon kommen auf den Kopf 0,75-1 mm, auf das Scutellum ca. 3,25 mm, auf das Pronotum 2 mm. Da alle Teile stark gekrümmt sind, ergibt sich die von den Einzelmessungen abweichende Gesamtlänge. Am Kopf in der Höhe der Facettenaugen ist das ♀ 2 mm breit, an den Hinterecken des Pronotums 3,75 mm, an der breitesten Stelle des Scutellums im hinteren Teile 4,25 mm.

Der Kopf gleicht im Umriß etwas dem des Genus *Brachyplatys*, die Facettenaugen treten aber seitlich zum größten Teile aus dem Kopfumriß hervor, der Kopf ist etwas länger, der Tylus ist sehr viel größer und breiter als bei *Brachyplatys*. Er nimmt mehr als die Hälfte der Kopflänge ein und ist etwa $2\frac{1}{2}$ -3 mal so lang wie breit (vgl. auch Abb. 3). Die Jugae berühren sich vor dem Tylus nur in einer sehr schmalen Linie. Der keilförmige schwarze Fleck

am Tylusgrund und die beiden Flecke in der Nähe der Facettenaugen sind wie beim ♂ vorhanden. Scutellum und Pronotum gleichen in Form und Farbe dem des ♂, nur daß das Scutellum über dem Genitale nicht ausgebuchtet ist. Die Farbe der Unterseite weicht von der des ♂ nicht wesentlich ab. Bei den Genitalia des ♀ sind die beiden vorderen großen Genitalplatten braunschwarz gefärbt, die beiden hinteren großen rötlichgelb.

Die 3 vorliegenden Stücke (2 ♂ und 1 ♀) wurden von Mell in Wan tsi san (China) gesammelt und befinden sich im Zoologischen Museum Berlin.

Ceratopogoniden aus der Neumark. (Dipt.)

Von Karl Mayer, Berlin-Tegel.

(Mit 8 Textfiguren.)

Im Juli 1933 sammelte ich Ceratopogoniden in der Umgebung von Liebenau (Krs. Schwiebus) an folgenden Seen: Gastsee, Liebensee und Packlitzsee. Ein großer Teil des Materials wurde auf den feuchten Wiesen, zwischen Erlen und Weiden, die die Seeufer umrahmten, und zwischen Phragmitesbeständen gekäschert, ein anderer aus Larven gezüchtet, die sich im Litoral der Seen zwischen Graswurzelgeflecht und im Schilfgenistwall vorfanden. Identifiziert werden konnten nur die Larven von *Sphaeromyia? picta* Meig. Viele Larven der Bezzia-Gruppe gingen jedoch an den heißen Tagen in den Zuchtgefäßen ein. Einige Puppen von Bezzia und Culicoides verpilzten in den Zuchtgefäßen und konnten daher auch nicht bis zur Species bestimmt werden. Zur Imago konnten nur die Puppen von *Johannsenomyia inermis* Kieff. und *Dicrobezzia venusta* Meig. gezüchtet werden.

Es wurden folgende 19 Species gefunden, die sich auf 10 Genera verteilen. Hierunter befindet sich eine neue Species; außerdem wurde eine bisher unbekannte Metamorphose beobachtet.

1. *Forcipomyia divaricata* Winn. 1 ♂, 1 ♀ Gastsee.
2. *nigra* Winn. 1 ♀ Gastsee.
3. *pallida* Winn. 1 ♀ Gastsee.
4. *picea* Winn. 2 ♂♂ Gastsee.
5. „ *squamatricus* Kieff. 1 ♀ Lampenfang Liebenau.
6. *Lasiohelea velox* Winn. 1 ♂, 1 ♀ Gastsee.
7. *Atrichopogon (Kempia) brunripes* Meig. 3 ♂♂, 3 ♀♀ Lampenfang Liebenau; Packlitzsee, vom Schilf abgekäschert.
8. *Atrichopogon (Kempia) fusca* Winn. 1 ♀ Gastsee.
9. *Dasyhelea holosericea* Meig. 1 ♀ Gastsee.
10. *notata* Goetgh. 1 ♀ Gastsee.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Heinze Kurt

Artikel/Article: [Über Plataspidae \(Hemipt.-Heteropt.\) aus Asien.
283-290](#)